

blem nicht bis in alle Einzelheiten nachgehen. Wenn aber z. B. auf einer Münze der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen die Gestalt des reitenden Kaisers Heinrich VI. von einer deutlich erkennbaren stilisierten Lilie überragt wird, so kann dies u. E. nur darauf zurückgeführt werden, daß entweder die Stadt auf Grund kaiserlicher Privilegien besondere Rechte, wie z. B. Marktrechte, besaß, oder, da derartige Urkunden nicht vorliegen, daß sie als villa bzw. civitas imperialis charakterisiert werden sollte (Abb. 15)⁸⁵. In dieser Ansicht werden wir bestärkt, weil es um diese Zeit genügend Belege für ähnliche Verwendungen des Liliensymbols gibt. F. Rörig hat das Material schon zu einem Teil gesammelt⁸⁶. Er verweist z. B. auf die eindrucksvolle Darstellung Heinrichs des Löwen auf Brakteraten von etwa 1170 (Abb. 16)⁸⁷. Hier ist der Herzog als Richter abgebildet. In der Linken hält er als Zeichen der strafenden Gerichtsgewalt ein aufrechtstehendes Schwert, während die Rechte als Zeichen der Friedens- und Banngewalt ein Lilienszepter trägt. Es ließen sich viele Beispiele ähnlicher Abbildungen insbesondere von Fürsten dieser Zeit beibringen. Sogar aus den Niederlanden, dem Osten und dem Norden liegen diese vor⁸⁸. Wegen der nahen Verwandtschaft mit den Problemen, die uns im südwestdeutschen Raum gleich begegnen werden, seien hier nur noch die Siegel des Grafen Otto von Anhalt und des thüringischen Grafen Günther von Kevernburg erwähnt (Abb. 17, 18)⁸⁹. Der erstere wird in einer Urkunde König Rudolfs I. von 1290 als „capitaneus conservatorum pacis per Saxoniam“ bezeichnet und der letztere gehört laut urkundlichem Nachweis von 1325 zu den „paci conservatores“ in Thüringen⁹⁰. Es ist nicht zweifelhaft, daß die stilisierten Lilien hier auf die damals vom König abzuleitenden friedensrichterlichen Funktionen der Siegler hinweisen sollten. Endlich werden die Dinge sehr gut durch die von dem „iudex provincialis“ Giso von Gudersberg benutzten Siegel beleuchtet. Hatte dieser schon bei der Amtsübernahme 1266 seinem Balkenschild den hessischen Löwen beigefügt, so wechselte er 1268/69 offenbar im Zusammenhang mit einer Änderung seines Titels in „iudex terrae

⁸⁵ Schäfer, Das Mainzer Rad und Konstantins Reichsstandarte a. a. O., S. 80, Taf. 9, Nr. 7.

⁸⁶ Rörig, Reichssymbolik auf Gotland a. a. O.

⁸⁷ Ebd. S. 518, Taf. II, 2. — Ähnlich Brakteat Albrechts des Bären vgl. R. Gaettens, Otto I. nicht Albrecht der Bär 1157—1170 Markgraf von Brandenburg, Deutsches Archiv, Jhg. 10, 1953, S. 95, Taf. II, Nr. 17.

Belege für das Vorkommen von Lilienszepter bzw. stilisierten Lilien auf Münzen weltlicher und geistlicher Fürsten enthalten u. a. Hävernick, Die Münzen von Köln a. a. O., S. 278 (Register), W. H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Aarau 1940, S. 35; G. Hatz, Die Anfänge des Münzwesens in Holstein, Numismatische Studien 3, Hamburg 1952, Taf. 4, Nr. 81, Taf. 5, Nr. 89, 90; W. Hävernick, Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen, Veröff. d. thür. hist. Komm. IV, Jena 1955, S. 222, Nr. 371, S. 355, Nr. 484, 487, 490, S. 291, Nr. 8, 9; ders., Das ältere Münzwesen der Wetterau, V. d. hist. Komm. f. Hessen u. Waldeck XVIII, 1, Marburg 1956, zahlreiche Beispiele, davon besonders interessant S. 59, Nr. 66, S. 96, Nr. 289, S. 108, Nr. 544; W. Jesse, Der wendische Münzverein, Q. u. Darst. z. hans. Geschichte VI, Lübeck 1928, S. 227, Nr. 77 bis 80, 85, 88, S. 228, Nr. 92, S. 229, Nr. 115, 114, S. 230, Nr. 150, 158, S. 251, Nr. 159—162; W. Schwinkowski, Münz- und Geldgeschichte der Mark Meissen, Schriften d. sächsischen Historischen Komm. 56, Teil I, Frankfurt 1951, hier zahllose Beispiele, besonders instruktiv S. 18, Nr. 344: Da der hier dargestellte Markgraf bereits Schwert und Lehnsfahne in den Händen hält, ist eine Lilie an Stelle des sonst von ihm gehaltenen Lilienszepters neben seinem rechten Bein angebracht.

⁸⁸ Zahlreiche Belege bietet das Corpus sigillorum Neerlandicorum a. a. O., dgl. für Schweden Bror Emil Hildebrand, Svenska sigiller fran Medeltiden, Stockholm 1862, z. B. I. Serie, Taf. 7, Nr. 59; Bengt Birgerson, Herzog von Finnland 1288; ferner Seyler, Geschichte der Heraldik a. a. O., Taf. 7, Abb. 1a: Swantopole, Herzog von Danzig 1226—1266. — Große Verwandtschaft mit den von Rörig, Reichssymbolik auf Gotland a. a. O., Taf. 1b wiedergegebenen Stücke zeigt das Siegel des Richters von Zierikzee von 1259, Corpus sigillorum Neerlandicorum a. a. O., Pl. 106, Nr. 655.

⁸⁹ A. U. v. Erath, Codex diplomaticus Quedlinburgensis, Frankfurt 1764, Taf. XII, Nr. 2; vgl. dazu Taf. XXIV, Nr. 6, Taf. XXVI, Nr. 9; Seyler, Geschichte der Heraldik a. a. O., S. 107, Abb. 54.

⁹⁰ Böhmer-Redlich, Reg. Imp. VI, 1, Nr. 2541; UB Erfurter Stifter u. Klöster, GQProvSachs. N. R. V, Bd. I, Magdeburg 1926, S. 565, Nr. 1012. H. Eberhard, Die Gerichtsorganisation der Landgrafen von Thüringen, ZRG, Germ. Abt. 75, Weimar 1958, S. 125 ff. Vgl. ferner Nachtrag zu ⁹⁰ auf S. 41.